

Georg Graf von Matuschka

Eröffnungsrede zur Vernissage der Kunstausstellung

KARIN V. BEYER – BIG FLOWERS – Zwischen Realismus und Abstraktion

Ort: Galerie Calarts | 90768 Fürth-Burgfarrnbach, Lagerstraße 76

Zeit: Freitag, 11. Oktober 2024, 18:30 Uhr

Dauer der Ausstellung: 11. - 20. Oktober 2024

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Kunstfreunde!

Herzlich Willkommen zur heutigen Ausstellungseröffnung BIG FLOWERS, mit Werken der Künstlerin KARIN V. BEYER.

Gemeinsam mit der Künstlerin, Karin v. Beyer, begrüße ich deren Ehemann Thomas von Beyer-Stiepani.

Ihnen beiden ist es zu verdanken, dass die heutige Ausstellung zustande kam und in den eigenen Atelier- und Ausstellungsräumen gezeigt werden kann.

Bei den ausgestellten Werken zum Sujet des „Blumenstilllebens“ konnten noch nicht einmal alle Werke der Künstlerin präsentiert werden, die sie hierzu in den vergangenen rund 15 Jahren schuf. Wir müssen uns dabei bewusst machen, dass wir hier nur einem Ausschnitt aus dem Werkschaffen der Künstlerin zu Gesicht bekommen, denn ihr Interesse gilt ganz verschiedenen Sujets, Motivgruppen und Malpraktiken.

Dank ihres gut geführten Werkverzeichnisses blickt sie auf über 150 Bildwerke zurück, die sie in der Zeitspanne zwischen 2009 und 2024 zum Thema „Blumenstillleben“ schuf.

All diese Werke sind in dem anlässlich der heutigen Ausstellung publizierten Katalog „BIG FLOWERS - Zwischen Realismus und Abstraktion“ - in einem extra Kapitel als Memo abgebildet und genau mit Titeln und Entstehungsdatum bezeichnet. Einige dieser Werke befinden sich in Privatsammlungen und sind bereits nicht mehr für die Ausstellung zugänglich gewesen.

Bitte erlauben Sie mir, dass ich Ihnen nun einige Worte zur Künstlerin sagen werde, bevor ich auf einzelne Werke und Motive dieser Ausstellung zu sprechen komme.

KARIN VON BEYER (Jg. 1964) ist eine Künstlerin, die in der regionalen Kunstszene längst keine Unbekannte mehr ist.

Nach einer Ende der 80er Jahre abgeschlossenen Ausbildung als Fachoberlehrerin für Ernährung und Gestaltung, hat sie ihr bildnerisches Handwerk durch akademische Lehren, Kunstschulen und Förderungen durch renommierte Künstlerinnen und Künstler kontinuierlich erweitert und perfektioniert.

So wie viele Künstlerinnen und Künstler hat sie sich ihre Freiräume für ein künstlerisches Arbeiten, jenseits des manchmal anderweitig ausgefüllten und belasteten Alltags, Stück für Stück erarbeitet und vielleicht kann man auch sagen, erkämpft.

Denn, um künstlerisch erfolgreich zu sein, und damit meine ich in erster Linie, mit den eigenen Arbeiten selbst zufrieden zu sein, braucht es viel Ausdauer, wachsame Zeit, störungsfreie Abgeschlossenheit, innere Ruhe, Konzentration der Sinne und Spielraum zur Entfaltung.

All dies hat sie in ihrem eigenen Atelier gefunden, das in diesem Hause untergebracht ist. In den zurückliegenden 25 Jahren hat die Künstlerin die Chancen genutzt, um ihr eigenes künstlerisches Gespür und ihre handwerklichen Möglichkeiten um viele Facetten des Ausdrucks zu erweitern.

In diesem Prozess des stetigen Zeichnens und Malens gab es für sie nie die Alternative entweder rein realistisch oder rein abstrakt zu malen.

Deshalb ist der Ausstellungstitel „BIG FLOWERS – Zwischen Realismus und Abstraktion“ zugleich charakteristisch, wenn nicht sogar programmatisch für deren Gestaltungs- und Formgebungsprozess.

Im Ausstellungskatalog zur heutigen Ausstellung beschreibt sie anschaulich diese Pole des Wechsels zwischen den Stilrichtungen „Gegenständlich – Abstrakt“ als einen für sie befreienden Weg der Selbst- und Werkäußerung.

Zitat:

„Der Weg war anfangs nicht leicht, da ich zu sehr an der exakten Abbildung der Blumen „hängen blieb“, wie ich es ursprünglich gelernt hatte.

Ein Schlüsselerlebnis für mich war dann die mehrfache Teilnahme an den Hollersbacher Malwochen mit Prof. Wolfgang Wiesinger: Da erkannte ich, dass ich das Prinzip der Blüte verstehen muss, um sie frei zu malen. Meine dort entstandenen Bilder weckten in mir die Leidenschaft, mit der malerischen Umsetzung der Tradition der Blumenstilleben auf meine Art fortzufahren.

So verwandeln sich meine Darstellungen, ausgehend vom realen Sujet, in Farbflächen von zartem Auftrag bis hin zur abstrakten, aber sinnlichen Farbexplosion.“ (s. Ausst.-Kat. v. Beyer, 2024, S.18)

Die Aussagen der Künstlerin, die in dieser Selbstreflexion zu finden sind, bringen auf den Punkt, um den es in der hier gezeigten Werkschau geht:

Die Künstlerin äußert darin die Einsicht, dass sie nach einem langen Weg von Werk- und Selbsterprobungen ihren Weg gefunden hat, um malerisch ihr Profil zu zeigen. Das bedeutet, dass sie bei aller Bewunderungen der Künstlerinnen und Künstler vor ihrer Zeit, die sich dem Sujet der Blumendarstellung voller Enthusiasmus zuwandten, wie etwa Emil Nolde, Vincent van Gogh, Édouard Monet es taten, für sich einen eignen Weg des Ausdrucks und der Befreiung von äußeren Erwartungshaltungen fand.

Sie tat dies, um sowohl planvoll wie auch experimentell ihre Sichtweisen in ein Kontinuum an Farb- und Formsprachen zu übertragen, welche aus sich heraus authentisch und nicht reproduzierend sind. Im Format des Bildgrundes wechselt sie stets zwischen Klein-, Mittel- und Großformat. Dass hierbei die dargestellten Blüten oft um ein Vielfaches ihrer natürlichen Größe dargestellt sind, erklärt den Titel der Ausstellung: BIG FLOWERS.

Exemplarisch stellt die Künstlerin mit der Bildserie „**Hortensie I bis VIII**“ (2020-2021) einen unter vielen Wegen vor, wie sie vom real-gegenständlichen Erfassen einer Blüte, Schritt um Schritt, Gemälde um Gemälde, sowohl Stufen der Reduktion des Kontextes und Raumes vornimmt, wie auch die Farbstimulation variierend fortführt und gleichzeitig Abstraktionsmodi vollführt, um neue Sichtweisen auf das Sujet zu gewinnen.

Während dieses Malprozesses reiht sich nun Bild an Bild, Leinwand an Leinwand, und zugleich sehen wir, wie nicht nur Farbkontraste gemildert oder gesteigert werden, sondern auch der pastose Farbauftrag unterschiedlich genutzt wird, um energetische Zonen zu schaffen und den Pinselgestus mit der Farbmaterie in unterschiedliche Steigerungsformen einzubinden.

Nicht alles ist in diesem Schaffens-Prozess willentlich gesteuert, Vieles gehorcht dem Moment und der inspirativen Auseinandersetzung mit dem selbigen. Malen hat in diesem Schaffensaufbau oft etwas Magisches, weil nicht alle Malakte rational gesteuert sind, sondern intuitiv erfolgen.

Denn so wie die Formen und Farben die Leinwand oder den Malgrund (Malpappe) füllen, fließen unwillkürlich optische Reizmomente ein, die eine Art Resonanz in der geistig-seelischen Verfasstheit der Künstlerin provozieren.

Diese Stimulationen nimmt KARIN V. BEYER in ihrem Arbeitsprozess sehr sensibel wahr. Ihr Gespür kann dabei ganz unterschiedliche malerische Reaktionen annehmen. Wir sehen wohl proportionierte, ausgewogen verteilte Blüten und Blumenarrangements einerseits und dagegen gesetzt: eruptive Farbkaskaden, die eine ungezügelte Wildheit und furios geführte Pinselhandschrift verraten.

KARIN V. BEYERS intuitiven Impulse und Wege können dazu führen, ein anfänglich noch realistisch gefasstes Bildwerk immer mehr in die Abstraktion zu treiben und Farbbahnen und Hintergründe ins unergründlich Diffuse zu führen.

Das ist nur ein Aspekt, der mir bei KARIN V. BEYER Gemälden in den Sinn kommt. Es sind diese atmosphärisch aufgeladenen Bilder, die nur noch im Entferntesten eine gattungsspezifische Blüte oder eine bestimmte Blumenart erkennen lassen.

Diese inspirativ entstanden Arbeiten sind Unikate und unnachahmlich. Sie gewinnen ihre Kraft aus dem Moment und der Moment ist letztlich jener, an dem die Künstlerin **„ein letztes JA“ zu einem Bildgeschehen** sagt. Vielleicht, weil dann der Moment gekommen ist, in dem sie die Entscheidung trifft: **„so wie es jetzt und unmittelbar vor dem Auge erscheint, hat das Bild in der Allmacht seines Ausdrucks sein Ziel erreicht.** Dann ist es ohne weiteren Eingriff einfach in der Bildsprache überzeugend und gelungen und in sich wahr. Nun muss es den Test bestehen und nach ein paar Tagen oder Wochen immer noch dieselbe Wirkkraft erzeugen. Erst dann gehört es zur Familie der bereits abgeschlossen Kunstwerke im Œuvre der Künstlerin.

Die Bildtradition und die Moderne

Jede Künstlerin, jeder Künstler, der sich heute mit dem Thema „Blumenstillleben“ befasst, steht in einer langen Tradition. Nimmt man den Begriff des Stilllebens noch allgemeiner gefasst ins Auge, so ist mit dem Thema der „Blumen“ als eigenes Sujet schon eine kunsthistorische Nische in Betracht, die uns fragen lässt, was es mit dieser Jahrhunderte alten Faszination bei Künstlern auf sich hat, die sich dieses speziellen Bildmotivs annehmen?

Dazu will ich hier ein paar Worte verlieren, weil mit dieser „Kunstgeschichte“ auch Parameter des Vergleichs und der Einordnung gesetzt sind, der kein zeitgenössischer, moderner Maler entkommt.

In der christlich-abendländischen Bildtradition finden wir zahlreiche Gemälde, in den Maria, die Mutter Gottes, mit Rosen oder Lilien abgebildet wird. „Maria im Rosenhag“

Beispiel aus dem Mittelalter: Stefan Lochner 1450 „MADONNA IM ROSENHAG“

„Hinter der Figur Marias befinden sich rechts außerdem Madonnenlilien, die als Symbol der Reinheit, Keuschheit und der unbefleckten Empfängnis zu den bekanntesten Attributen der Jungfrau Maria gehören. Von besonderer Bedeutung sind hier aber die Rosen. Einer alten

Legende zufolge hatte die Rose vor dem Sündenfall der Menschen keine Dornen und da **Maria von der Erbsünde bewahrt blieb, wurde sie „Rose ohne Dornen“ genannt**. Infolge dieser Tradition verbreitete sich der Bildtypus der *Rosenmadonna* oder *Madonna im Rosenhag*. Für letzteren Typus, in dem Maria umgeben von Engeln und Heiligen in einer Rosenlaube oder vor einem Rosenstrauch sitzt, ist Lochners Bild ein typisches Beispiel.“¹⁾

Mit dem Ausklang des Mittelalters und der beginnenden Reformation emanzipiert sich die Kunst in einigen Malerschulen von der symbolischen Bedeutung der Blume mit religiösem Bezug.

Obwohl Dürer keine Blumenstillleben im strengen Sinne schuf, kommen wir um dessen Sichtweise auf Flora und Fauna nicht umhin, ihn mit zu erwähnen: Vielen ist dessen Wunderwerk bekannt, ...

Albrecht Dürer: Das Große Rasenstück (1503). Eine Studie und mehr als das! Die holzschnittartige Darstellung von Blumen und Pflanzen der Kräuterbücher in Klosterbibliotheken wird in der Epoche der Renaissance überholt.

Parallel zu dessen minutiöser Darstellung von Pflanzen im Mikrokosmos werden neue Perspektiven bei Künstlern geweckt. Ein geradezu botanisch-wissenschaftlicher Blick in der Darstellung von Pflanzen gewinnt an Bedeutung.

Dürers "Studie zeigt zwar nur einen Naturausschnitt, jedoch sind die einzelnen Gräser, aber auch Löwenzahn und Wegerich als ganze Pflanzen, von der Wurzel bis zur Spitze bzw. Blüte erfasst. Zu den dargestellten Pflanzen gehören Knäuelgras, Breitwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Gänseblümchen und Löwenzahn.“²⁾

Insbesondere die Blumenstillleben der Holländer des Barock (1600-1750), die aufwändige realistisch gemalte Blumenbouquets in Vasen zum Hauptthema ihrer Malerei machen, geraten uns dabei in den Blick.

Als einen ihrer bekanntesten Vertreter zählt hierzu der nach seinem Liebessujet benannte „**Blumen-Brueghel**“ (Jan v. Brueghel d. Ä, *1568-1625).

„Insgesamt geht es in seinen Bouquets, die vom kleinen Sträußchen bis zu riesigen Arrangements von 80 oder über 100 verschiedenen Blüten reichen (), jedoch nicht um reinen Realismus: Er vereinte (wie andere Zeitgenossen) in einer einzigen Komposition Blüten, die zu verschiedenen Zeiten im Jahr blühen, wie Tulpen, Narzissen, Iris, Rosen, Nelken, Lilien etc. Das, sowie die Art der Darstellung, gibt seinen Stillleben etwas von einer idealen Paradieswelt. Typisch für seine Blumenbilder ist, abgesehen von seiner unglaublich filigranen, beinahe vibrierenden Pinselführung, dass er die genannten großen Hauptblüten in eine Fülle kleinerer Wald- und Wiesenblumen einbettet, darunter Vergissmeinnicht, Veilchen, Akelei, Stiefmütterchen, Schneeglöckchen, Maiglöckchen, Kornblume, Ringelblume, Alpenveilchen, Schachbrettblumen, Hasenglöckchen, Ranunkeln und viele andere.“³⁾

Brueghels Kompositionen sind ein Ausdruck von ungeheuerlich hohem malerischem Handwerk, Disziplin und Farbenfreude. Andere Maler heben in ihren Werken das **Vanitas-Motiv** hervor und gemahnen mit ihren Darstellungen von Aufwachsen, Knospen, Blühen, Verblühen, Absterben an die Vergänglichkeit allen Lebens.

Vincent van Goghs Sonnenblumen (1888/89 – Sieben Gemälde)

Im Nachgang von Vincent van Goghs Leben und dessen Entdeckung durch die Impressionisten und Expressionisten, strahlen aus dessen Gesamtwerk von über 900 Gemälden dessen sieben Sonnenblumen-Darstellungen heraus.

Durch den überschwänglich betriebenen Kunstmarkt (Kunst & Kommerz: Kunsthandel als quasi garantierte Wertanlage) des ausgehenden 20. Jahrhunderts wurde es bei reichen

¹ LINK: https://de.wikipedia.org/wiki/Madonna_im_Rosenhag, abgerufen am 7.10.24

² Link: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_gro%C3%9Fe_Rasenst%C3%BCck, abgerufen 7.10.24

³ Link: https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Brueghel_der_%C3%84ltere, abgerufen am 7.10.24

Bevölkerungsschichten zum Hype, in der eigenen Sammlung auch ein Gemälde van Goghs zu besitzen. Schließlich hat es eines seiner sieben „Sonnenblumenbilder“ auf die Summe von rund 25 Mio. Euro gebracht.

„Am 30. März 1987 ersteigerte Yasuo Gotō (後藤 康男; 1923–2002) der japanischen Versicherungsgesellschaft *Yasuda* (heute: Songai Hoken Japan) bei Christie's in London eines der späteren Bilder aus der Sonnenblumenserie zum damaligen Rekordpreis von 24,75 Millionen englische Pfund. (ca. 25 Mio Euro) Das Bild hängt heute im Sompō Museum of Art in Tokio.“⁴

Ohne auf diese sieben Sonnenblumen-Gemälde tiefer eingehen zu können, bleiben einige malerische Aspekte zu nennen. Revolutionäre Kraft ist den Bildern zuzuschreiben: Das **Leuchten der chromgelben Blütenblätter**, der Umgang mit den gewählten Hintergründen die Akzentuierung durch Konturlinien, Simultankontrast, die grandios geführte pastose Malweise und schließlich der Gebrauch von variierenden Pinselhandschriften (Richtungsverläufen) innerhalb eines Bildes für Blüte, Vase und Hintergrund.

Wie man es auch wendet, van Goghs' Sonnenblumen werden selbst noch als farbverfremdete Reproduktion auf Kalenderblättern und mit Fehlfarben auf klein dimensionierten Postkarten „IKONEN der Blumenstillebenmalerei des 20. Jh.“ bleiben.

Für van Gogh galt die „Sonnenblume“ nach Selbstaussagen als Metapher und symbolisches Werk der Freude, der Freundschaft und sogar der Selbstidentifizierung.

Bei **Éduard Manet** ist es die oft als Vasenbild gefasste „Pfingstrose“ und bei **Claude Monet** sind es die „Seerosen-Szenerien“ (aus dessen Garten in Giverny), die die Künstler als Begleiter ihres Lebenswerkes werden lassen. Beide Künstler zeigen über Jahre hinweg wie sich ihre Auffassung des Bildsujets weiterentwickelt und mit ihrer wachsenden Objektdistanz werden sie immer freier, im malerischen Impetus genauso wie gegen ihre Kritiker. Beide genannten Impressionisten vollführen in fortschreitenden Jahren eine Lust an der freieren Auffassung des Gegenstandes. Und so sehen wir in deren Originalen wie virtuos sie den pastosen Farbauftrag genauso vehement vorantreiben wie auch den Trieb zur Abstraktion, weg vom rein Gegenständlichen und hin zu Valeurs, zu reinen Farbwerten und kühnen Farbsetzungen, die einer reduzierten Palette entspringen.

In der Folgezeit finden wir keine Stilrichtung, in der nicht auch Künstler verschiedener Genres das Thema „Blumenstilleben“ aufgriffen. Das reicht von Expressionisten wie **Egon Schiele** und **Emil Nolde**, über den Pop-Art Artisten **Andy Warhol** (Flowers-Serie) bis hin zur Avantgarde eines **Cy Twombly** (abstrakter Expressionismus), **Gerhard Richter** (Verfremdeter Realismus u. Abstraktion) und **Klaus Fußmann** (Expressiver Umbruch, Neue Gegenständlichkeit).

Der künstlerische Dialog KARIN V. BEYERS IM KONTEXT DER BLUMENSTILLEBEN-MALEREI

In ihrer künstlerischen Reflexion beschreibt die Künstlerin **KARIN V. BEYER** sehr anschaulich und offen, welche künstlerischen Impulse sie durch renommierte Künstler wie **Emil Nolde**, **Georgia O'Keefe**, **Gerhard Richter** und **Klaus Fußmann** erfahren hat.

Bei allen Genannten bewundert sie deren Umgang mit reinen und gemischten Farben, Steigerungsverfahren von Farbintensitäten und Leuchtkräften, Bildkompositionen und freiem, eigenwilligem Ausdruck in deren Schaffen.

⁴ Link: [https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenblumen_\(van_Gogh\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenblumen_(van_Gogh)), abgerufen am 5.10.24

Neben diesen Kräften der Inszenierungen von Farb-Formgefügen, nutzt sie auch deren handwerkliches Geschick, sich **Farbe nicht nur als tonalen Wert** zunutze zu machen, sondern auch **Farbe als Materie**, als cremig-zähe Paste, als teigigen Stoff, in ihrem Auftrag von Acrylfarben zu nutzen.

Gerade in diesem Bereich vollführt sie dynamische Prozesse, die die Stärke des Moments und Erfahrungswissens belegen. Ihre Hinwendung zur pastosen Pinselschrift birgt so viel von ihrer Persönlichkeit, die eine breite Kompetenz- und Veranlagungs-Dimension verraten:

Mal neigt sie zu zarten bis hauchzarten Aufträgen und dem entgegengesetzt spüren wir ihre vitalen Entfesselungen: Dann, man spürt es beim Betrachten fast hautnah, fährt die Pinselhandschrift vehement und mit dick aufgetragene Farbbahnen über den Malgrund. Blüten sind beispielsweise als kompakte Farbinseln gebündelt und Blumensträuße werden zu dahin rauschenden Farbkaskaden stakkatoartig über die Bildfläche verteilt.

Indem sie den pastosen Farbauftrag vereinzelt zu schrundigen, sich abhebenden Gebilden anwachsen lässt, verleiht sie jenen signifikanten Blüten und Blumenfragmenten etwas Reliefhaftes auf der Leinwand. Das vermittelt den Eindruck als wollten die Motive aus der Fläche ins Räumliche vordringen, in den Raum hineinwachsen.

Woher nimmt die Künstlerin ihre Anregungen?

Nach deren Aussage ist es oftmals der eigene Garten mit all seinen farbenfrohen Pflanzen und Blüten. Zum anderen sind es aber auch Zeitungsausschnitte, Werbegrafiken, Fotos aus Prospekten und Magazinen.

Bei **KARIN V. BEYER** ist das Auge immer offen für den Kick. Die Stimulanz für's Blumenmotiv der Pfingstrosen kommt ein um's andere Mal aus dem heimischen Garten. Der noch frisch zusammen gestellte Strauß der Pfingstrosen ergibt im Nebeneinander, in der Vase, eine vielleicht gesteigerte Dimension an Leuchtkraft und entfacht zuweilen ein Nebenschauspiel an Verschattungen, Überlagerungen, abgestuften transluzenten Farbwerten. Schnittblumen halten nicht allzu lang. Ein Foto als Memory-Effekt hält die Lebendigkeit und Frische fest, während eine Blüte nach Tagen verblüht. Auch dieses Hilfsmittel verwendet **KARIN V. BEYER** für ihre Arbeit.

Im **Ausstellungskatalog** hat sie, wie auch ich in meinen **Einzelinterpretationen**, dieses Zusammenspiel von Fotografie und Malerei erläutert.

Wer sich nun über die Erfindungskraft der Künstlerin in den zahlreichen ausgestellten Gemälden und wunderbar reproduzierten Werken zum heute erscheinenden Katalog widmen möchte, ist herzlich eingeladen zu dieser spannenden und anregenden Begegnung.

Ich möchte am Schluss meines Vortrags ein ganz herzliches **Danke an KARIN V. BEYER und Ihren Mann aussprechen**, die diesen fantastischen Katalog geschaffen haben, auf den sie, verehrtes Publikum, liebe Freunde der Kunst, heute erstmalig Zugriff haben. Es ist ein ambitionierter Kunst Katalog, mit viel wunderbaren Abbildungen und Aussagen der Künstlerin, ergänzt durch meine historischen Erkundungen zum Thema „Blumenstillleben“.

Ich bin überzeugt, es ist ein Buch, in das sie sicher immer wieder gerne hineinschauen werden.

Mit den Originalen, die wir heute sehen und viele davon käuflich zu erwerben sind, macht uns die Künstlerin ein Geschenk, das viele Facetten hat und auf viel Resonanz und Zuspruch rechnen darf.

Ich empfehle Ihnen den heute erscheinenden Katalog „BIG FLOWERS“ zur Ausstellung, den die Künstlerin gerne für Sie signiert.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit. Viel Freude beim Besuch der Ausstellung und den Gesprächen untereinander.

© Georg v. Matuschka
10/2024



Karin von Beyer

Big Flowers – Zwischen Realismus und Abstraktion

Ausstellungsdauer: 11.–20. Oktober 2024

Öffnungszeiten: Freitag – Sonntag 13.00 – 20.00 Uhr

Vernissage: Freitag, 11. Oktober 2024 18.30 Uhr

Einführung Georg Graf von Matuschka

Apéro-Führung: Dienstag, 15. Oktober 2024 18.00 Uhr

Matinée: Sonntag, 20. Oktober 2024 11.00 Uhr

„Blumenstillleben durch die Jahrhunderte an ausgewählten Beispielen“ Georg Graf von Matuschka

Wir freuen uns auf Ihr Kommen

Thomas von Beyer-Stiepani

Titelbild (Ausschnitt): Hortensie VII, 2021, Acryl auf Malplatte 30x30 cm. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Heruntergeladen von der Website von Karin von Beyer, www.karinvonbeyer.com. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung der Calarts GmbH.

Calarts GmbH

Lagerstraße 76

90768 Fürth

+49 911 180 798 90

www.calarts.de

info@calarts.de